

Concordia Theological Monthly

Continuing

LEHRE UND WEHRE
MAGAZIN FUER EV.-LUTH. HOMILETIK
THEOLOGICAL QUARTERLY-THEOLOGICAL MONTHLY

Vol. VII

May, 1936

No. 5

CONTENTS

	Page
Der Pietismus. Theo. Hoyer	321
The Principles and Teachings of the Dialectical Theology. Th. Engelder	329
Luther, Bucer, and the Wittenberg Concordia. P. E. Kretzmann	340
Der Schriftgrund fuer die Lehre von der satisfactio vicaria. P. E. Kretzmann	348
Beichtrede. O. Kaiser	350
Dispositionen ueber die erste von der Synodalkonferenz angenommene Evangelienreihe	354
Miscellanea	368
Theological Observer. — Kirchlich-Zeitgeschichtliches	374
Book Review. — Literatur	390

Ein Prediger muss nicht allein *weiden*, also dass er die Schafe unterweise, wie sie rechte Christen sollen sein, sondern auch daneben den *Wolffen wehren*, dass sie die Schafe nicht angreifen und mit falscher Lehre verfuehren und Irrtum einfuehren. — *Luther*.

Es ist kein Ding, das die Leute mehr bei der Kirche behaelt denn die gute Predigt. — *Apologie, Art. 24.*

If the trumpet give an uncertain sound, who shall prepare himself to the battle?
1 Cor. 14, 8.

Published for the
Ev. Luth. Synod of Missouri, Ohio, and Other States
CONCORDIA PUBLISHING HOUSE, St. Louis, Mo.



ARCHIVES

Der Schriftgrund für die Lehre von der satisfactio vicaria.

(Fortsetzung.)

Joh. 1, 29: Am nächsten Tage sieht Johannes Jesum zu sich kommend und spricht: Siehe das Lamm Gottes, das trägt die Sünde der Welt.

Nach dem Zusammenhang hatte Johannes der Täufer eben den Abgesandten des Hohen Rates eine klare Antwort auf ihre Fragen gegeben. Er hatte ihnen gesagt, daß er nicht Christus sei noch Elias noch der besondere Prophet, dessen Kommen gewisse Schriftgelehrten ihrem Volk auf Grund mehrerer alttestamentlichen Stellen vorausgesagt hatten. Johannes hatte die Abgesandten auch hingewiesen auf die Jesaiastelle, die ihn als den Vorläufer des Heilandes bezeichnete. Und nun berichtet der Evangelist Johannes gleichsam wie in einer Chronik, was am folgenden Tage geschah. Johannes der Täufer war, wie gewöhnlich, mit der Ausübung des ihm befohlenen Dienstes beschäftigt, als er Jesum auf sich zukommen sah.

Und nun hält der Herold des Herrn seine einzigartige Predigt; nun legt er sein wunderbares Zeugnis von Christo ab. Er weist gleichsam mit Fingern auf ihn; er fordert alle, die in der Nähe weilten, auf, ihre Augen auf den zu richten, der sich hier naht: Siehe das Lamm Gottes! Das Lamm Gottes, ὁ ἀμνὸς τοῦ θεοῦ, nennt er den Heiland. Es ist bezeichnend, daß der Apostel, der in der Apokalypse ausschließlich das Wort ἀμνὸν für „Lamm“ gebraucht, an dieser Stelle das Wort ἀμνὸς gesetzt hat. Dies ist, selbst wenn Johannes der Täufer aramäisch geredet hat, ein klarer Hinweis darauf, daß er Jes. 53, 7 im Sinne gehabt hat. Ja, das ist die Stelle des Alten Testaments, in der der Prophet mit übervältigender Klarheit von dem Opfer des Sohnes Gottes redet. Eine weitere Bestätigung hierfür finden wir in der Tatfache, daß Akt. 8, 32, in dem Zitat aus den LXX, gleichfalls das Wort ἀμνὸς steht und daß auch Petrus, 1 Petr. 1, 19, ohne Zweifel die Jesaiastelle im Sinne hatte, die er dort zum Teil paraphrasiert. Ja, Christus ist das Lamm; er ist der einzige, der diese Bezeichnung, diesen Titel, voll und ganz verdient und auf sich anwenden kann. Jedes Opferlamm des Alten Testaments, und sonderlich das Passahlamm, das in jeder israelitischen Familie jedes Jahr dargebracht wurde, war ein Vorbild des einen großen Passahlammes, das der Apostel 1 Kor. 5, 7 τὸ πάσχα nennt: Wir haben auch ein Passahlamm, das ist Christus, für uns geopfert.

Gottes Lamm ist die Bezeichnung Johannes des Täufers, indem θεοῦ jedenfalls genitivus subiectivus ist. Er ist das Lamm, das Gotte zugehört, das in der innigsten Beziehung zu Gott steht. Und Gott hat Christum, dies Passahlamm, in die Welt gesandt; er hat ihn zum Opfer bestimmt. Christus ist nicht nur, wie er selber sagt, vom Vater ausgegangen und kommen in die Welt, sondern Gott hat ihn gegeben,

dahingegeben, zum Opfer an der Menschen Statt bestimmt, Jes. 53, 4—7. Christus hat nach dem Rat Gottes sein Erlösungswerk getan; in ihm ist die ewige Absicht Gottes, der ewige Liebesratschluß, zur Ausführung gekommen.

Und mit diesem Gedanken ist der des Relativsatzes auf das engste verknüpft: das trägt die Sünde der Welt. Weil Christus das Lamm Gottes ist, weil er dazu bestimmt war schon von Ewigkeit, darum geschah an ihm, was Jes. 53 gemeissagt war. Als das rechte geduldige Schlachtlämmlein hat er sich dem unterstellt, was nötig war zur Loskaufung der Welt. Das Verbum αἴσιν hat dabei einen doppelten Sinn. Einmal bedeutet es „heben, tragen, auf sich nehmen“. Das hat Christus getan. Er hat die Sünde auf sich genommen und sie getragen; er hat sie sich zurechnen lassen; er hat die Sünde samt der Schuld und Strafe getragen. Sein ganzer Erdenwandel, nicht nur sein Leiden und Sterben, war ein Tragen und Büßen. Er trug alle Mühsal dieses Erdenlebens; damit hat er die Folgen der Sünde getragen, und zwar uns, der Welt, zugut. Zum andern bedeutet das Verbum aber auch „wegnehmen“. Christi Tragen unserer Sünde war ein Tragen cum effectu. Er hat hinausgeführt, was er unternommen hatte. Er hat wirklich völlig abgetragen, völlig abgebüßt, was er in unserer Stellvertretung tun wollte. Sein letzter Ruf am Kreuz „Es ist vollbracht!“ war ein Siegesruf, der der ganzen Welt verkündigte: „Ich habe vollendet das Werk, das du mir gegeben hast, daß ich's tun sollte“, Joh. 17, 4.

Von großer Wichtigkeit für das rechte Verständnis der Stelle ist auch die Bezeichnung „die Sünde“, ἡ ἁμαρτία. Johannes der Täufer — und ihm nach Johannes der Evangelist — redet hier nicht sowohl von einzelnen Fehlern, sondern er wirft alles, alle Schuld und Antugend des ganzen menschlichen Geschlechts, auf einen großen Haufen und nennt es die Sünde. Sünde nämlich als Abirren vom Wege des göttlichen Rechtes, als ein Fehltreten, ein Abtreten vom Pfade dessen, was in Gottes Augen recht und gut ist. Alles, was je auf Erden in dieser Hinsicht gefehlt worden ist, wird hier zusammengeworfen in dem Ausdruck die Sünde. Es ist gleichsam nichts als Sünde, nichts als Übertretung, nichts als Abirrung, was das Opferlamm vor sich sieht, was es auf sich nimmt und trägt, was es hinwegnimmt. Wir sehen wiederum, daß der Schreiber die Jesaiastelle im Sinne hat, wo der Prophet so bitterlich klagt: „Wir gingen alle in der Irre wie Schafe, ein jeglicher sah auf seinen Weg; und der Herr warf unser aller Sünde auf ihn.“

Ja, unser aller; denn hier ist das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt trägt. Dabei wird κόσμος in seiner Bedeutung als „die ganze Menschheit“ gebraucht. Alle Menschen ohne Ausnahme sind vor Gott der Sünde schuldig, sind darum unter dem Fluch der Verdammnis. Aber hier wird klar gesagt, daß Christus, das Lamm Gottes,

eben der Welt Sünde trägt, der Welt Sünde hinwegnimmt. Wie Gott die Welt geliebt hat, daß er seinen eingebornen Sohn gab, so hat Gott nun auch die Welt durch ihn erlöst. Wie alle Menschen Sünder sind, so sind auch alle Menschen durch das Opfer Christi erlöst. Die Erlösung ist eine Tatsache; sie liegt vor allen Menschen bereit; sie ist geschehen. Christus ist der Sündenträger, und in ihm haben wir unsere volle Erlösung. F. C. R.

Beichtrede,

gehalten auf der Delegatensynode zu Cleveland, O., am 25. Juni 1935.

Gedenket an die vorigen Tage! Hebr. 10, 32.

In Christo Jesu herzlich geliebte Beichtende!

„Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seid; prüfet euch selbst!“ so ruft Gott der Heilige Geist durch den Apostel Paulus allen Christen zu.

Alle Christen, ob Männer oder Weiber, ob jung oder alt, ob Pastoren oder Laien, sollen also eine Selbstprüfung anstellen. Sie sollen sich fragen: Wie steht es mit uns, mit unserm Glauben, mit unserm Christentum? Stehen wir noch in unserer Taufgnade? Befinden wir uns noch auf dem schmalen Weg, der zum Leben führt?

Christen haben ja hier auf Erden keine bleibende Stadt. Sie sind hienieden nur Pilger, nur Reisende. Wie diejenigen unter uns, die per Automobil zur Synode nach Cleveland reisten, sich unterwegs umfahen, ob sie sich auch auf dem rechten Weg befanden und in der rechten Richtung fuhren, so sollen auch Christen Umschau halten, ob sie sich auf dem rechten Weg, auf dem Weg zum Himmel, befinden oder ob sie davon abgewichen oder anstatt vorwärts rückwärtsgegangen sind.

Eine solche Selbstprüfung sollen Christen oft anstellen. Tagtäglich sollen sie in ihr Herz und Leben schauen und sich genau nach Gottes Wort prüfen, ob sie noch im rechten, lebendigen Glauben stehen und auch der Heiligung nachjagen. Christen bedürfen einer solch täglichen Selbstprüfung. Wer da meint, er bedürfe ihrer nicht, der befindet sich schon auf dem Irrweg.

Doch nach Gottes Wort sollen Christen sich nicht nur überhaupt täglich prüfen, sondern auch ganz besonders dann, wenn sie zum heiligen Abendmahl gehen wollen. In bezug auf den Abendmahlsgang schreibt ja der Apostel Paulus: „Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brot und trinke von diesem Kelch.“ Da ihr, geliebte Beichtende, heute abend zum Tisch des Herrn gehen wollt, so prüft euch an der Hand des verlesenen Textes. Dieser ruft euch zu:

Wir fragen: **„Gedenket an die vorigen Tage!“**

1. An welche Tage sollen wir gedenken?
2. Warum sollen wir an sie gedenken?